

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Bild

Houwald, Ernst

Wien, 1821

Auftritt I

[urn:nbn:de:bsz:31-85782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85782)

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein anderes Zimmer im Schlosse.

Der Marchese. Der Graf. Der
Mähler. Leonhard. Kamilla.
Julie.

Halb mit dem Rücken nach den Zuschauern sitzt Kamilla, Julie steht hinter ihr; Leonhard sitzt mahlend an der Staffelei, der Graf steht hinter ihm, theils auf Kamillen, theils auf das Bild sehend; der Marchese und der Mahler im Vordergrund im Gespräch begriffen.

Marchese, zu Leonhard und Kamillen.

Laßt Euch nicht stören! Thut als wären wir
Hier nicht zugegen. —

Zum Mahler.

Meister, schaut nicht hin,
Bis er sein Bild vollendet vor uns stellt.

Gebt der erwünschten Nachricht lieber mehr.
 Ich mücht' Euch Tagelang erzählen hören,
 Denn ich war auch einst in Italien.
 Triffst man jetzt viel der braven Künstler
 dort?

M a h l e r.

Von jungen tüchtgen Meistern kenn' ich
 keinen;
 Die alten sterben, oder werden stumpf;
 Francesco Solimena altert schon,
 Und Luca Giordano, dem *fa presto*,
 Hat nach der Rückkehr vom Escorial,
 Der Tod auch sein: *fa presto!* zugerufen.

M a r c h e s e.

Bescheiden nennet Ihr selbst Euch nicht;
 allein
 Auch Euch zählt man jetzt zu den großen
 Meistern;
 Wir wissen, daß Ihr oft den Preis
 erhieltet.

Man

Allein

Der

Dem

Der

Und

Oblig

Der

Dreh

Mir

Die

Sie

Das

Die

Dem

Wie

Das

M a h l e r.

Man sagt, es sey mir manches Werk
gelingen.

Allein dieß genügt nicht; nur der Genius,
Der in ihm lebt, und immer neu erfindet,
Dem keine Gegenwart die Bilder leiht,
Der in sich selbst die Ideale schafft,
Und kühn erdenkt, was noch kein Auge sah,
Obgleich es wahr vor jedem Blick erscheint,
Der macht den Meister. Meine Phantasie
Dreht sich um einen kleinen Kreis; man
wirft

Mir Armuth an Erfindung vor, und meint,
Die lieblichsten Gestalten meiner Bilder,
Sie trügen immer fast dieselben Züge.

M a r c h e s e.

Das Schöne gleicht sich überall. Man muß
Die Werke eines Meisters nie vergleichen,
Denn jedes Kunstwerk soll für sich bestehn.
Wie seyd Ihr zu beneiden, der so früh
Das Ziel errang und einen großen Ruf.

Ma h l e r.

Man sollte keinen Künstler glücklich preisen,
 Eh' man nicht weiß, was ihn zum Ziel
 geführt
 Und seinen Werken die Entstehung gab.

M a r c h e s e.

Wie meint Ihr das?

M a h l e r.

Laßt mich ein Gleichniß geben:
 Vor Euren Blicken zieht die Wolke hin
 In wunderbarer herrlicher Gestaltung:
 Im reinen Aether badet sie den Busen,
 Der Abend kränzt mit Rosen ihr das Haupt
 Und stickt um ihr Gewand den goldnen
 Saum.

Ihr schaut bewundernd und entzückt ihr
 nach,

Doch wißt Ihr nicht, woraus sie sich ge-
 staltet:

Ob aus des Altars heiligem Opferrauch,
 Ob aus dem Nebel-Athem der Gefilde,

Wenn
 Entsta
 Der

Sich

Ihr

So g

Ob es

Vegei

Nch!

Bei t

Ob es

Euch

Und

Das

Die

Wenn Gottes Regen sie erquickte, sie
 Entstanden, oder ob sie aus dem Dampf
 Der Schlacht und aus dem Qualm der
 Feuersbrunst

Sich riesig aufgethürmt. Euch gilt es
 gleich,

Ihr freut Euch ihrer Form und ihres
 Schimmers. —

So geht das Kunstwerk auch an Euch vor-
 über;

Ob es ein frohes und zufriednes Herz,
 Begeistert von beglückter Lieb, erschuf, —
 Ach! oder obs in nie gestillter Sehnsucht,

Bei tiefem und geheimem Herzenstummer,
 Ob es im halben Todestampf entstand,

Euch ist es gleich, Ihr freut Euch seines
 Glanzes

Und fraget nicht, was es dem Künstler
 kostet.

Marchese.

Das geb' ich zu, allein ich tadl' es nicht.
 Die Welt ehret nur den hohen Genius,

Der aus dem Kunstwerk deutlich zu ihr
spricht;

Ob ihn ein milder Sonnenschein erweckte,
Ob ihn Gewitterstürme wach geschüttelt,
Es gilt ihr gleich, steht er nur kräftig da,
Denn die ihn weckte, war die rechte Stimme.
Kamilla hat zu Ende dieses Gesprächs sich von Julian
schon die Binde um ihre Augen wieder blinden lassen.

Kamilla, aufstehend.

Laß mich mein Sohn! ich kann Dir nicht
mehr sitzen! —

Zu innig fühl ich mich bewegt, ich will
Dem Vater näher stehn, um deutlicher
Zu hören, was der Meister mit ihm spricht.

Marchese.

Ja, meine Tochter! komm und höre uns zu. —
Ich habe den Genuß so lang' entbehrt,
In dem Gebiet der Kunst mich zu ergehen.

Kamilla.

Laßt Euch nicht stören, Meister! redet weiter;

Erzählt auch mir von Eurem Vaterlande,
Dem wunderherrlichen Italien.

Mahler.

Mit Freuden, edle Frau! ich wünschte nur,
Ihr hättet selbst dies schöne Land gesehn.

Ramilla.

Glaubt Ihr, es sey mir fremd? Ihr habt
wohl Recht!

Raum weiß ich noch, was sehen, kennen
heißt,

Und ob mirs nicht im Traum nur sey er-
schienen.

Doch laßt das, — und vergönnt mir eine
Frage:

Ihr nanntet vorhin nur Italiens Künstler;
Allein auch fremde Mahler haben wohl
Sich um die großen Werke dort versammelt?
Kennt Ihr von Solimena keine Schüler?

Mahler.

Nicht von Bedeutung, wie ich mich erinnre.
Der Krieg trieb alle fremde Künstler heim!

—————
 Kamilla.

Der Krieg! — Ja! wem er eine Hei-
 math ließ.

In kalter unwirthbarer Brust geboren,
 Tritt er hinaus, und zehrt von fremden
 Thränen,

Und fremdem Herzblut. — Ach! Ein jeder
 Streit

Ist Krieg, gält' er auch nur das kleine
 Land,

die Hand aufs Herz legend.

Das man mit einer Hand bedecken mag.

Mahler.

Und gilt er das, dann wird es spät erst
 Friede.

Kamilla.

O meine Augen! — Führt mich an die Luft!
 Des Aethers klare Fluthen stärken sie.

Mir wird so bang! die Augen schmerzen!
 Kommt!

Marchese und Sutte führen sie ab.
 —————